

## MENSCHEN IN BEWEGUNG

Mit knapp 30 wieder  
zum Dreirad gekommen:  
Alexander Fritz mit dem  
Mopedauto Marke Meister

OLIVER WOLF (5)

# Der Geschichten- Sammler



Seit Kindertagen hat Alexander Fritz das Knattern der kuriosen Mobile der Firma Meister im Ohr. Jetzt widmet er den Mopedautos aus Graz ein Buch.



### Dreifacher Meister:

Mit dem K5, dem knallgelben G5N (beide ab 1969) und dem blauen „Picknick“ (ab 1977) hat Fritz fast alle Meister-Mopedautos zusammengetragen

### AUTOGRAMM

**Hans Jörg Meister** begann 1962 in Graz-Thal mit der Herstellung von Invalidenfahrzeugen für Kriegsversehrte, entwickelte dann führerscheinfreie Mopedautos mit Puch-Motor. 1500 Stück wurden verkauft, 1979 endete die Produktion.

Zwar hat Alexander Fritz einen Führerschein, trotzdem stehen vier Mopedautos in seiner Garage. Marke Meister, genauer gesagt. „Mich interessieren eben Autos, die kaum jemand kennt“, sagt der Wiener, für den der Reiz auch darin liegt, dass sie ein oft überblätteres Kapitel österreichischer Automobilgeschichte sind. Ins Rollen kam sie in den 60ern, als Hans Jörg Meister in Thal bei Graz die ersten motorisierten Dreiräder entwickelte. Die Mopedautos mit GFK-

Karosserie mit Puch-Zweitaktmotoren hielt die Presse anfangs für einen April-Scherz. Aber für 1500 Menschen, die keinen Führerschein besaßen, bedeuteten Meisters Konstruktionen Fortbewegung mit Dach über dem Kopf.

Trotzdem erlitt der talentierte Tüftler ein typisches Erfinderschicksal: Zu spät für die Bedürfnisse der Nachkriegszeit, zu früh für das Comeback der Microcars um die Jahrtausendwende war Meister mit seinen Mopedautos dran.

Von alledem ahnte Alexander Fritz nichts, als er die kuriosen Kugeln in seiner Kindheit auf der Straße vorbeirollen sah. Aber da war dieses Geräusch. Von jeher Puch-affin, hat sich das Knattern ins Gedächtnis eingebrannt. „Lange habe ich gar nicht gewusst, was das für eine Marke ist.“ Aber dann kreuzte ein Meister K6 seinen Weg, den er wieder straßenfit machte. „Er fährt sich wie eine Beiwagenmaschine. Wer mitfährt, hat immer den mittleren Lenker im Bauch“, lacht er.

Gestört hat ihn aber etwas anderes: „Es gibt kaum Literatur und überall stehen unterschiedliche Daten.“ Also hat Fritz sich selbst daran gemacht, die Meister-Geschichte niederzuschreiben, interviewte den Erbauer, nahm die Recherche so ernst, dass er jetzt eine fast vollständige Meister-Sammlung hat. Aus dem Material entsteht gerade ein Buch: Bis zur Fertigstellung ist noch ein wenig Zeit, über sachdienliche Hinweise und Geschichten würde sich der Autor freuen. **KARIN RIESS**

### AUFRUF

**Wer selbst** einen Meister besessen hat oder interessante Geschichten darüber zu erzählen weiß, kann sich bei Alexander Fritz, Seuttergasse 37/2, 1130 Wien oder unter [knatterkugel@gmx.at](mailto:knatterkugel@gmx.at) melden. **Im Sommer** erscheint das Buch, bestellbar ist es um 24,90 Euro ab jetzt unter [www.hollinek.at](http://www.hollinek.at)



Beifahrer-Schreck: der mittige Lenker



Ob der K5 die Berge mit nur einem angetriebenen Rad echt geschafft hat?

